

AK Hochschullehre

Bericht von der 15. Jahrestagung (Online)

„Digital Lehren und Lernen“ am 21. und 22. Juni 2021

Wie bereits im Jahr 2020 fand die diesjährige Jahrestagung pandemiebedingt online statt. Die nunmehr seit drei Semestern überwiegend im Distanzmodus stattfindende Hochschullehre hat das Tagungsthema „**digital lehren und lernen**“ geprägt. Der Keynote-Vortrag von Tina Ladwig (Hamburg) eröffnete zunächst die Perspektive auf hochschulsystembezogene Leitideen und Umsetzungsansätze für die Gestaltung der Digitalisierung. Hier wurde deutlich, dass es einerseits große Hochschulverbände gibt, die den Digitalisierungsprozess vorantreiben, es für den Transfer in die Hochschulen jedoch proaktive Herangehensweisen braucht: Finanzierung, Unterstützung und Commitment durch Hochschulpolitik und Vertreter*innen der Fachdisziplinen, Unterstützung durch die Hochschulleitung für Engagement in der Lehre.

Es folgten Veranstaltungsbeispiele zur Umsetzung digitalen Lehrens und Lernens von Lehrenden aus der Geographie. Thomas Krieger (Koblenz) präsentierte das Livestreaming via YouTube und Twitch als innovative Zugänge, mit denen Lehrveranstaltungen als Livestream mit synchroner Interaktion mit den Zuhörer*innen gestaltet werden können. Auch Astrid Seckelmann (Bochum) und Steffen Möller (Göttingen) stellten mit Instagram ein Leitmedium der 14-29-Jährigen in den Vordergrund ihres Vortrags. Sie nutzen Instagram fürs Marketing der Studiengänge sowie für die Lehre und sie diskutierten ihre mehrjährigen Erfahrungen mit Nutzer*innenbedürfnissen und Nutzer*innenzahlen (Metriken für Interaktion, follower). Dass es vor allem Lehrende sind, die bottom-up Verbände in der digitalen Lehre erschaffen, wurde im Vortrag von Martin Rutzinger (Innsbruck) und im Workshop von Uwe Schulze und Melanie Lauffenburger (Frankfurt) deutlich. Während Innsbrucker Lehrende am Erasmus+ Projekt ETRAINEE zum E-Learning in der Fernerkundung und Mensch-Umwelt-Forschung Projekt mitwirken und ETRAINEE als Open Educational Ressource (OER) zur Verfügung stehen wird, nahm der Workshop der Frankfurter Kolleg*innen die Tagungsteilnehmer*innen mit in eine hands-on Erprobung einer OER und ermöglichte das Kennenlernen der OER-Qualitätskriterien in der fachlichen Praxis. Die Qualitätskriterien für die 'fachliche Fundierung' und die 'digitalen Geomedien' wurden lebhaft diskutiert.

Die Vorträge am zweiten Tagungstag beschäftigten sich mit digitalen Exkursionen als pandemiebedingten Ersatz und beschäftigten sich auch mit der Frage, was davon in postpandemischen Zeiten erhalten bleiben könnte. „Exkursionen sind Juwelen des Geographiestudiums“ (Ulrike Gerhard, Heidelberg) und auch wenn digitale Lösungen keinen vollständigen Ersatz bieten, können sie die in Zukunft stattfindenden Präsenzexkursionen bereichern. Denn digitale Tools erhöhen die Flexibilität für alle Teilnehmer*innen; sie erweitern das Lernangebot mit eigenen Lernzielen und Methoden z.B. „Digitale Raumerkundung“ und sind zudem auch für Kooperationen mit Schulen geeignet. Einen Überblick über das Lehr-/Lernformat Online-Exkursion und dazugehörige didaktische und fachliche Basisüberlegungen gaben Fabian Brod, Angelika Neudecker und Nikolai Rohmann (Bochum). Sie betonten die Chance, die Coronamaßnahmen als Katalysator zu nutzen, um bisherige Herangehensweisen zu überdenken. Diese Chance nutzen auch Nils Thönnessen (Bonn), Ulrike Gerhard (Heidelberg) und Anna-Lisa Müller (Heidelberg). Nils Thönnessen stellte mit seinem Exkursionskonzept die Leitfrage, wie Lehramtsstudierende das Planen und Durchführen einer digitalen Exkursion als Förderung ihrer exkursionsdidaktischen Kompetenzen bewerten. Die Evaluation seiner Lehrveranstaltung zeigte, dass die Studierenden vor allem die Übung in der didaktischen Reduktion und Rekonstruktion als lern- und kompetenzförderlich einschätzen; wengleich der workload als hoch eingeschätzt wird. Ulrike Gerhard stellte ihre Nordamerika-Exkursion auf transatlantische Lerntandems um. Studierende stellten ihre Stadt als Exkursionsgebiet mit einer Software für ortsbezogenes storytelling vor und traten online in einen fachlichen Dialog mit den Studierenden in Nordamerika. Anna-Lisa Müller zeigte auf, welchen einbindenden Vorteil es hat, wenn die Lehrperson während der Exkursion vor Ort ist und die zu Hause gebliebenen Studierenden neben fachlichem Wissen auch mit tagesaktuellen Informationen „versorgt“.

Zusammenfassend waren es zwei inspirierende Tage, die sich abschließend mit der Frage beschäftigten: Welche Rahmenbedingungen braucht es für die Lehrenden, um innovative, nachhaltige, kreative (digitale) Lehre anbieten zu können? Die Antworten waren deutlich: Anerkennung für gute Lehre durch finanzielle Förderung, Bereitstellung zeitlicher Ressourcen zur Erstellung der Lehrmaterialien, um die Aktualisierung von Lehre zu ermöglichen (z.B. Sabbatical für Lehre), Förderung des Austausches von Lehrmaterialien durch Open Educational Resource. Ohne diese Rahmenbedingungen liegt die Gefahr der Digitalisierung in den fehlenden Interaktionen zwischen den Lehrenden und Lernenden und in der Monotonie der Nutzung von digitalen Tools, die „immer gleich“ eingebunden und angewendet werden, wodurch ein gewisser Ermüdungseffekt eintreten kann. Zudem wird bisher noch wenig reflektiert, inwieweit die digitalen Tools die Konstruktion der Welt „verstärken“. Sind digitale Veranstaltungen wie Exkursionen sozusagen Beobachtungen zweiter Ordnung? Wie können Studierende selbst Beobachtungen machen, wenn ihre Wahrnehmung digital gesteuert respektive vorbestimmt ist?

Angela Hof (Salzburg) und Jeannine Wintzer (Bern); Sprecherinnen des AK Hochschullehre